

Wolfgang T. Kantzow: Sozialgeschichte der deutschen Städte und ihres Boden- und Baurechts bis 1918. (= Campus Forschung, 163). Frankfurt/New York: Campus 1980. 218 S. Die Arbeit will die wesentlichen soziokulturellen Hintergründe der Städteentwicklung in Deutschland aufhellen. Darauf aufbauend soll gezeigt werden, daß das Bau- und Bodenrecht ein Instrumentarium mit planerischer Funktion ist. Die Arbeit wendet sich nicht in erster Linie an den Historiker, sondern an Stadtplaner, Landschaftsplaner oder Wirtschaftswissenschaftler. In einem ersten Kapitel werden die Ursprünge des deutschen Städtewesens und die Gründungs- und Erweiterungsphase im 12./13. Jahrhundert behandelt. Danach werden die Ursachen für die Umbruchsituation im 14./15. Jahrhundert und die Hintergründe für die eigentliche Blütezeit der mittelalterlichen Städte diskutiert. Nach der absolutistischen Phase behandelt ein letztes Kapitel die Städte im einsetzenden Kapitalismus. Das historische Material ist die Basis dieser Arbeit, das mit dem Überbau marxistischer Begrifflichkeit in seinen ökonomischen und sozialen Zusammenhängen erhellt und verstanden werden soll.

*A. Zieger*

Städtewesen und Merkantilismus in Mitteleuropa. Hrsg. von Volker Press. (= Städte-Forschung, A/14). Köln, Wien: Böhlau 1983. 333 S.

Der Band umfaßt eine Einleitung und 10 Vorträge zu diesem Thema. Es werden die vielfältigen Aktionen, Reaktionen und Interaktionen zwischen den Städten und dem absolutistischen Staat aufgezeigt. Die starre Gegenüberstellung, hier die Dynamik des landesfürstlichen Absolutismus, dort die Stagnation, die Finanzkrise, Unterdrückung und Reglementierung der einstmals relativ autonomen Stadt muß aufgegeben werden. Es gab Freiräume und es gab die Behauptung des reichsstädtischen Wohlstandes, wenn der Stadt z. B. eine Sonderrolle zukam (die Funktion einer Hafenstadt). Der absolutistische Staat scheute auch zuweilen den Eingriff in die städtischen Strukturen und wick für seine Aktivitäten lieber auf Neugründungen aus. Die Städte wurden aber auch durch die Herausforderung des Merkantilismus in ihrer Entwicklung vorwärts getrieben. Die Einwirkungen des Absolutismus und Merkantilismus erleichtern zuweilen den Schritt in die Modernisierung des 19. Jahrhunderts, der den Landesstädten oft leichter fiel als den eher erstarrenden Reichsstädten. Als Forschungsziel wird in diesem Sammelband gefordert, es sollte eine Typologie der territorialen und städtischen Entwicklung im Hinblick auf die Einwirkung von Absolutismus und Merkantilismus erarbeitet werden. Dazu bedarf es allerdings noch vieler Vorarbeiten.

*A. Zieger*

Bernhard Kirchgässner und Jörg Schadt (Hrsg.): Kommunale Selbstverwaltung – Idee und Wirklichkeit. (= Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 10). Sigmaringen: Thorbecke 1983. 199 S.

Der Südwestdeutsche Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung legt hier der Öffentlichkeit die auf der 20. Arbeitstagung in Mannheim gehaltenen Vorträge vor. Die einzelnen Beiträge decken in jeder Hinsicht – Thema und Zeitpunkte der zu untersuchenden Tatbestände – ein weites Spektrum ab und behandeln jeweils eigenständige Aspekte, wodurch sich für den Leser nicht erst durch die Gesamtlektüre neue Erkenntnisse gewinnen lassen. Vielleicht hätte man sich noch den einen oder anderen Aufsatz mehr zu einem Thema der Gegenwart gewünscht – die kommunale Selbstverwaltung ist doch durch den teils zwangsläufig, teils durch die Länder bewußt herbeigeführten engen Finanzrahmen mancherorts tatsächlich kaum mehr in der Lage, ihre ureigensten Aufgaben zu erfüllen, wodurch Idee und Wirklichkeit meilenweit von einander entfernt sind. Diese Feststellung stellt einen Wunsch, vielleicht eine nicht erfüllte Erwartung, sicher aber keinen Vorwurf dar, vor allem nicht an die Verfasser der einzelnen Vorträge, die ihre Themen ausnahmslos interessant und verständlich zu gestalten wissen. Hans Reschke untersucht die Verwaltbarkeit von Städten und Gemeinden und sieht die Kommunen in ihrer Entscheidungskraft gefährdet. Hans Gerd Schumann berichtet über die soziale und politische Funktion lokaler Eliten und beklagt u. a. die bei Historikern weit verbreiteten »semantischen Verwischungen« hinsichtlich sozialwissenschaftlicher Termini.